

Einzelpreis 70 Heller.

Redaktion und Verwaltung:
Prag, II., Nefojanska 18

Telephon:

Tagessredaktion:
26795, 31499.

Nachredaktion: 26792.

Postfachamt: 57544.

**Inserate werden auf Lutz
Büchse berechnet. Bei Mehrere
Einschaltungen Preisnachlaß.**

Sozialdemokrat

**Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der tschechoslowakischen Republik.**

Bezugsbedingungen:
Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:
monatlich K 15.—
vierteljährlich 48.—
halbjährlich 96.—
jährlich 192.—

**Rückstellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
sendung der Retourenmarken.**

**Erscheint mit Ausnahme
des Montags täglich (16)**

6 Jahrgang.

Dienstag, 31 August 1926.

Nr. 203.

Die Hebe gegen die Sozialversicherung.

Das Leben und die Existenz des Arbeiters sind in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung völlig unsicher. Kein Arbeiter ist davor geschützt, den Augenblick durch Arbeitslosigkeit oder Krankheit, Betriebsunfall oder Invalidität seinen Arbeitsplatz verlieren zu können. Unter solchen Umständen aber ist er im Alter nach einem Leben voll Arbeit im Dienste des Unternehmers, nachdem er seine ganze Lebenskraft verbraucht hat, um dem Kapitalisten Gewinn zu schaffen, unfähig, im rasenden Tempo kapitalistischer Arbeitsmethoden mitzukommen.

Seitdem es überhaupt eine Arbeiterbewegung gibt, kämpft das organisierte Proletariat dafür, Sicherheiten gegen diese Wechselfälle des Lebens und der Wirtschaft zu erlangen. Diese Kämpfe waren nicht erfolglos. Seit dem Jahre 1887 haben wir eine Unfallversicherung, seit 1888 besteht die staatliche Krankenversicherung, seit 1889 die Versicherung der Bergarbeiter im Falle des Alters und der Invalidität, ihrer Witwen und Waisen, seit 1909 die Pensionsversicherung der Angestellten. Am längsten hat der Kampf um die Alters- und Invalidenversicherung der Gesamtarbeiterschaft gedauert, eine Forderung, welche die Sozialdemokratie Oesterreichs schon auf ihrem konstituierenden Parteitag zu Gaisfeld (1888) aufgestellt hat, und die im alten Oesterreich von allen Parteitagen, Gewerkschaftskongressen und Krankenkassentagungen immer aufs neue erhoben wurde. Die österreichische Regierung hatte schon 1904 den ersten Entwurf zu einer allgemeinen Sozialversicherung unterbreitet, 1908 und 1911 wurden im Abgeordnetenhaus abermals entsprechende Vorlagen eingebracht. Der Sozialversicherungsausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hatte gerade seine Arbeiten beendet, als der Weltkrieg ausbrach (1914). Die geänderten Machtverhältnisse nach dem Untergang der Sozialversicherung abermals aufs Tapet gebracht. Im Oktober 1920 wurde ein Gesetzentwurf aus dem Kreise von Abgeordneten, im Jahre 1923 eine Regierungsvorlage dem tschechoslowakischen Parlament unterbreitet, die 1924 endlich Gesetz geworden ist. Am 1. Juli 1926 ist die Sozialversicherung in Kraft getreten.

Das Gesetz weist schwere Mängel auf. Vergessen war alle Mühe der deutschen Sozialdemokratischen Abgeordneten, aus der Regierungsvorlage eine brauchbare, wirklich gegenbringende Sozialversicherung zu schaffen. Das Gesetz brachte uns eine Verflechtung der Krankenversicherung, eine Einschränkung der Autonomie in allen Zweigen der Versicherung, die Renten, die der invalide Arbeiter, die Witwe, die Waise erhalten, sind gering. Das Gesetz ist das Spiegelbild der sozialen Machtverhältnisse der Zeit, in der es beschloffen wurde, es zeigt uns die Schwäche der tschechischen Sozialdemokratie in der Regierungskoalition, die bei dem Gesetz Worte gestanden hat.

Aber seit der Gesetzgebung der Sozialversicherung haben sich die politischen Verhältnisse abermals geändert. Die nationale Revolution, die das Gesetz aus der Taufe gehoben hat, besteht nicht mehr, der neuen bürgerlichen Parlamentsmehrheit ist das Gesetz bei allen seinen Mängeln noch zu gut, die Bestrebungen der bürgerlichen Parteien gehen dahin, das Gesetz zu novellieren, das heißt, es für die Arbeiter zu verschlechtern.

An der Spitze derjenigen, die die ganze Sozialversicherung am liebsten beseitigen möchten, marschieren in brüderlicher Eintracht tschechische und deutsche Agrarier. Die ländliche Kapitalistenklasse, zu der sich unsere Großbauern entwickeln, kann es nicht ertragen, daß die Vermögen der Armen, Knechte und Dienstboten, landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen im Falle des Alters und der Invalidität etwas, wenn es auch wenig ist, bekommen sollen. Sie wollen die landwirtschaftlichen Arbeiter aus der Sozialversicherung hinausschmeißen und reden den Arbeitern ein, daß es keinen Sinn habe, Beiträge für die Sozial-

Die Beschlüsse der internationalen Exekutive.

Sozialdemokratische Mitarbeit im Völkerbund nur nach den Grundzügen des internationalen Sozialismus. — Brandmarlung des italienischen Faschismus und des englischen Regimes wegen der Arbeitszeitverlängerung. — Internationale Demonstration für den Achthundentag. — Eine internationale Frauentagung.

Zürich, 30. August. (Eigenbericht.) Die Tagung der Exekutive der Sozialistischen Arbeiterinternationale wurde Sonntag abends nach Erledigung einer umfangreichen Tagesordnung geschlossen.

Zunächst nahm die Exekutive die von Bauer (Oesterreich) und de Broelclore (Belgien) ausgearbeitete Resolution über den

Völkerbund

an. Diese Resolution lautet:

„Die Exekutive der SAK betrachtet es als die Aufgabe des nächsten Kongresses der Internationale, die Grundzüge der Stellung der Internationale gegenüber dem Völkerbund und seine Auffassung über die Demoskratisierung des Völkerbundes eingehend festzulegen. Sie erinnert an ihre früheren Beschlüsse über den Völkerbund und erklärt: Die Exekutive anerkennt die Verdienste der Sozialisten als Vertreter ihrer Länder, die gemeinsam für die Annäherung der Völker und für eine Politik der Solidarität und des Friedens gemäß den Grundzügen der Internationale eintreten konnten. Um aber ihre Tätigkeit für die Sache des Weltfriedens und des internationalen Sozialismus so fruchtbringend wie möglich zu gestalten, ist es notwendig,

1. daß die einzelnen Parteien die Voraussetzungen festlegen, unter denen sie eines ihrer Mitglieder berechnen, ein Mandat in der Versammlung oder im Rate des Völkerbundes anzunehmen und zu behalten, daß ferner die Parteien jederzeit prüfen können, ob die jeweiligen Umstände und die Forderungen der Regierungen die Ausübung des Mandates unter Bedingungen gestatten, die mit den Grundzügen des internationalen Sozialismus sowie mit den allgemeinen Interessen der Arbeiterbewegung und den Beschlüssen der Internationale vereinbar sind.

2. daß ein enger und regelmäßiger Kontakt zwischen dem Delegierten und seiner Partei aufrecht erhalten werde.

3. daß die Internationale regelmäßig die Probleme untersucht, mit denen sich der Völkerbund beschäftigt und ihre Haltung gegenüber diesen Problemen festlegt, um so den einzelnen Parteien und den Delegierten die notwendigen Grundlagen zu liefern, die sie in die Lage versetzen, den oben angeführten Pflichten nachzukommen.

Eine eigene Studienkommission wird sich mit der Frage der Demoskratisierung des Völkerbundes befassen und dem nächsten Kongress Bericht erstatten.“

versicherung zu zahlen. Wir würden den Arbeitern raten, zu denen ihre ländlichen Arbeitgeber mit solchen Ansinnen kommen, die Agrarier zu fragen, was sie denn tun wollen, um die alten, ausgemergelten Arbeiter zu ernähren. Die Antwort auf diese Frage fällt leicht. Die Herren Agrarier scheren sich den Teufel um einen Knecht oder eine Magd, die ihnen 30 oder 40 Jahre treu und verlässlich gedient haben. Sollen sie betteln gehen, wenn sie hungert sind? Das ist der Rat, den die reichen Agrarier dem altgewordenen Gefinde erteilen werden.

Auch die industriellen Unternehmer und ihre Beauftragten, die bürgerlichen Parteien, haben einen regelrechten Redezug gegen die Sozialversicherung organisiert. Auf Schritt und Tritt wollen sie der Sozialversicherungsanstalt bei der Einhebung der Beiträge die größten Schwierigkeiten bereiten, ihre Juristen und Geplauslegungskünstler, die von den Unternehmerorganisationen dazu angestellt sind, geben sich die redlichste Mühe, mit Hilfe des Buchstabens des Gesetzes seinen sozialen Inhalt anzubringen.

Heber die internationale Aktion zu dem Achthundentag

wurde ein Beschluss gefasst, in dem es heißt:

„Die Exekutive brandmarkt das Vorgehen der faschistischen Regierung Italiens, die versucht, unter bedingter Anerkennung der Washingtoner Konvention die tägliche Arbeitszeit um eine Stunde zu verlängern und sie sieht darin ein Attentat nicht nur auf die italienische, sondern auf die gesamte internationale Arbeiterschaft. Die Exekutive verurteilt das britische Gesetz über die Verlängerung der Arbeitszeit im Bergbau und sieht in ihm eine schwere Gefahr nicht nur für die britischen Bergarbeiter, die im heldenmütigen Abwehrkampf stehen, sondern auch für die Bergarbeiter aller Länder. Sie macht mitverantwortlich für den Vorstoß der kapitalistischen Reaktion alle Regierungen, die unter der Konvention der Washingtoner Konvention verweigern oder verschleppen. Umso größere Bedeutung misst die Exekutive dem Erfolge der belgischen Arbeiterpartei bei, die trotz der schweren Finanzkrise die Ratifikation durchzusetzen vermochte. Die Exekutive erwartet, daß dieser Erfolg der belgischen Arbeiter die Anstrengungen aller sozialistischen Parteien stärken wird, auch in ihren Ländern die betreffende Sicherung durchzusetzen. Nunmehr müssen alle Kräfte darauf konzentriert werden, in Frankreich, Deutschland und England die Ratifikation der Konvention von Washington zu erkämpfen.

Die Exekutive hält es für die Aufgabe der sozialistischen Parteien jener Länder, welche Kolonien und Mandate des Völkerbundes verwalten, die Einführung des Achthundentages und eines ausreichenden Arbeiterschutzes überhaupt in diesen Gebieten mit aller Kraft zu bewirken. Sie fordert die angeschlossenen Parteien auf, die Demonstration für den Achthundentag oder eine kürzere Arbeitszeit, wo sie bereits durch Gesetz oder Tarifverträge besteht, am 19. September, mit der Internationale Gewerkschaftsbund in würdiger Weise die Feier seines 25-jährigen Bestandes begeht, mit allen Kräften zu unterstützen.

Im Sinne der Beschlüsse von Karlsruhe nimmt die Exekutive zur Frage der Bildung eines internationalen Frauenausschusses Stellung und beruft eine

Sitzung der Vertreterinnen der proletarischen Frauenbewegung im Dezember nach Brüssel

ein, wobei die einzelnen Parteien eine bis drei Vertreterinnen zu entsenden haben werden. Dieser Sitzung werden der Bericht des internationalen Sekretariates zur Frage des Frauenausschusses und die Änderungsanträge der einzelnen Parteien vorgelegt werden. Die Exekutive wird in der nächsten Sitzung einen endgültigen Beschluss über die Organisation des Frauenausschusses annehmen.

Darauf wurde ausführlich über die Lage in Italien und Ungarn berichtet. Weiters wurde beschlossen, daß

Die Frage der Förderung der Arbeiter-Sport-Organisationen

auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt wird. Die Meinungsverschiedenheiten über die Politik der ukrainischen Sozialdemokratie in der letzten Zeit werden der Minderheitenkommission zur Behandlung überwiesen. Auf Antrag Crispianus wurde beschlossen, an den verhafteten Führer der russischen Sozialdemokratie Kulin, der im Gefängnis in Moskau sitzt und früher an einer Sitzung der Exekutive teilgenommen hatte, ein Begrüßungs-Telegramm zu senden, das an die russische Hefia adressiert wird. Während der Dauer der Arbeiterregierung in Schweden hatte Genosse Engberg die schwedische Partei im Büro der SAK vertreten. Nunmehr nach dem Rücktritt der Arbeiterregierung wird der frühere Innenminister Schwedens, Genosse Weller, im Einvernehmen mit den übrigen kommunistischen Parteien diese vertreten.

Im Zusammenhang mit der Tagung der Exekutive fand die konstituierende Sitzung der gewählten Studienkommission für Kolonialfragen statt, deren Vorsitzender Bliegen einen Bericht vorlegte.

Krise des österreichischen Kabinetts.

Wien, 30. August. (Eigenbericht.) Unter dem Eindruck der samstäglich Sitzung des Sparassentages, der sich mit ungewöhnlicher Energie gegen die Regierung aussprach und der morgigen Sitzung des Nationalrates, in der die Debatte über die Ministeranfrage der Sozialdemokraten abgehandelt werden soll, verlautete heute, die Regierung werde demissionieren. Die bürgerlichen Abendblätter demontierten diese Nachricht, gaben aber an, daß es von dem Erfolge der Unterhandlung Kamel's in Genf abhängen werde, ob er im Amt bleiben könnte. Es handelt sich vor allem darum, die immer noch in einer Schweizer Bank liegenden Völkerbundskredite, für die Oesterreich hohe Zinsen zahlen muß, zur produktiven Verwendung freizubekommen. Auch in der tschechischen Partei besteht eine starke Strömung, das Kabinett demissionieren zu lassen, wenn Kamel in Genf keinen Erfolg hat.

Aus der Haltung der Unternehmer, aus der Haltung ihrer größten Feinde werden die Arbeiter auf dem Lande und in der Stadt die notwendige Klarheit über den Wert oder Unwert der Sozialversicherung gewinnen. Wir haben in unzähligen Artikeln die Mängel des Gesetzes angedeutet. Aber noch nie hat ein sozialpolitisches Gesetz, das vollkommen gewesen wäre, das Licht der Welt erblickt. Erst die Organisationen der Arbeiter haben den sozialpolitischen Gesetzen Blut und Leben eingehaucht, die parlamentarischen Vertreter der Arbeiterklasse haben, gestützt auf die Macht der Organisationen, die sozialpolitischen Gesetze Jahr um Jahr und Paragraph um Paragraph verbessert. Unsere gegenwärtige Aufgabe ist es, den Anschlag der bürgerlichen und industriellen Unternehmer auf das Sozialversicherungsgesetz abzuwehren, das Bessere, das in diesem Gesetz für die Arbeiterschaft an Gutem steckt, zu erhalten. Der zweite Schritt wird sein, für die Verbesserung der Sozialversicherung zu wirken und zu kämpfen, nicht zu ruhen und nicht zu rasten, bis wir dieses eine Ziel, die wirk-

liche Versorgung der Arbeiterschaft im Alter und im Falle der Invalidität, der Arbeiterinnen und Arbeiterwaisen erreicht haben werden. Jeder soziale Fortschritt hat für uns den Sinn, das Proletariat gesund und kampffähig zu erhalten. Je stärker die Kampfkraft der Arbeiterklasse, je tiefer ihr Klassenbewußtsein, je mächtiger ihre Organisationen, desto stärker ihr Einfluß auf die Staatsgewalt, desto eher die Möglichkeit der Verbesserung aller, der Schöpfung neuer sozialpolitischer Gesetze.

Wenn es uns in der Tschechoslowakei in den nächsten Jahren gelingen wird, Breiche zu schließen in das große Netz der Indifferenzen, unsere Organisationen tief zu verankern in den Massen der Bevölkerung — dann wird es uns gelingen, nicht nur die Sozialversicherung vor den Anschlägen eines räuberischen, brutalen Unternehmertums, das keine moralischen Bedenken kennt und auch dem Alter des Proletariats nicht die notwendige Ehrfurcht erweist, zu bewahren, sondern eine Sozialversicherung zu schaffen, auf die jeder Arbeiter stolz sein wird können.

Der erste Bundes-Sport- und Spieltag in Raaden

Die Arbeiter-Turnbewegung auf neuen Wegen.

Von herrlichem Sommerwetter begünstigt, nahm die erste Bundesveranstaltung auf sportlichem und leichtathletischem Gebiete einen glänzenden, alle Erwartungen überragenden Verlauf. Eine gute Regie, ausgezeichnete technische Voraussetzungen und anerkannter Disziplin aller Teilnehmer trugen zu dem glücklichen Gelingen bei. Der Sinn und Zweck des Unternehmens war, einen Überblick über die leichtathletischen, sportlichen und spielerischen Leistungen der Verbandsanhänger zu schaffen und die weitere Entwicklung dieser Sparten auf gesunde Bahnen zu lenken. Dieser Zweck ist — soweit heute schon darüber ein Urteil gemagt werden kann — erreicht und damit auch gezeitigt worden, daß die Arbeiterturnbewegung dem zeitigen Rechnung trägt und allen Zweigen der proletarischen Körperkultur Raum und Betätigungsmöglichkeit gewährt. Diese Einwirkung ist umso mehr zu begrüßen, als damit jeglicher Absonderung vorgebeugt wird für alle Zukunft die tatsächliche Einheitsfront wenigstens dieses einen Teils der sozialistischen Kulturbewegung gesichert wird.

Der Verlauf.

Gleich bei Beginn der Veranstaltung wurde das Klassenkämpferische Ziel des proletarischen Sport- und Sportwesens kräftig betont. Nach dem am Sonntag nachmittag erfolgten Einzug der Wettkämpfer und der ersten Begrüßung durch den Festobmann Genossen Beier-Raaden erklärte Genosse Müller in seiner Eröffnungssprache, daß es dem Bund nicht nur darum gehe, gute Läufer und Springer heranzubilden, sondern daß der Endzweck aller seiner Bestrebungen sei, das Proletariat aus den Fabriken und dumpfen Wohnräumen herauszuführen und es körperlich für den Klassenkampf zu erziehen. Die Arbeiter — so fuhr Müller fort — haben es nicht leicht, in den neuen Zweigen der Körperkultur Fortschritte zu machen, denn es fehlen zunächst die notwendigen Platzmöglichkeiten. Die bürgerlichen Gemeindevorstellungen hatten etwas anderes zu tun, als Turn- und Sportplätze für die Arbeiter zu errichten. Erst seitdem die Arbeiterbetreuer in die Gemeindefestungen eingezogen sind, ist hier ein Wandel eingetreten. Müller schloß mit einem Appell an die versammelten Wettkämpfer, überall mit den Arbeiterbetreuern in der Gemeinde zu trocknen, daß diese Sünden der Vergangenheit baldigt gestrichelt werden. Wenn Geld vorhanden ist zur Errichtung neuer Kirchen und neuer Friedhöfe, dann muß auch Geld da sein, um für den lebendigen Menschen zu sorgen. Tah bei dieser festlichen Gelegenheit so klar auf den innigen Zusammenhang zwischen Kommunalpolitik, Volksgeundheit und proletarischem Kulturstreben hingewiesen wurde, ist sehr zu begrüßen.

Ein Festkommers im Freien.

Es war ein glücklicher Gedanke der Veranstalter, den Begrüßungsabend nicht zwischen engen Saalwänden abzuhalten, sondern ihn ins freie hinaus zu verlegen. Die schön gelegene Raadener Schwimmschule bot eine ideale Gelegenheit zur Ausführung dieses Planes. Das rechtsseitige Egerufer, wo sich die Anlagen der Schwimmschule befinden, war als Platz für die Vorbereitungen ausgewählt worden, während sich die zahlreich erschienenen Gäste auf dem gegenüberliegenden Ufer gruppierten. Die Anlagen des Egerbades waren festlich illuminiert und im Hintergrund leuchtete aus einem mächtigen Transparent das Marxwort: „Proletariat aller Länder vereinigt Euch“. Eine Mahnung, die wohl nirgends angebrachter ist, als in dem von Spaltung und Brudertreit so hart betroffenen Raadener Bezirke. Bei den Klängen einer Musikkapelle füllten die Raadener Arbeiterturner und -Sänger auf beleuchteter Bühne mit ihren Darbietungen das Programm des Abends aus. Genosse Richard Reizner forderte in einer begeisternden Ansprache zur Kräftigung der proletarischen Turn-Sportbewegung und zur Sammlung der proletarischen Kräfte auf. Der Höhepunkt der Abendveranstaltung war ein Lampionreiten im Wasser, durchgeführt von den Saazer Schwimmern und Schwimmerinnen. Trotz der kalten Temperatur des Egerflusses gelang die Vorführung sehr gut und es war ein prächtiges Bild, auf den schimmernden Fluten die Lichtträger wie Zierlichter dahingleiten zu sehen.

Die Wettkämpfe.

Die leichtathletischen Übungen, sowie die Turnspiele wurden auf dem in technischer Hinsicht musterhaft angelegten Platz des Raadener Sportvereines abgewickelt. Ueber die sportlichen Leistungen wird an anderer Stelle referiert werden, doch es kann zusammenfassend gesagt werden, daß sowohl die Durchschnitte, als auch die Einzelleistungen auf einer Höhe waren, die zu den besten Leistungen berechtigten. Rühmendwert war nicht nur exakte Abwicklung des Programmes, sondern auch die Disziplin der Startenden. Die Wettkämpfe begannen fast durchwegs zur festgesetzten Minute. Von den angemeldeten Wettkämpfern waren 90 Prozent am Platz. Aus allen Teilen des Verbandsgebietes bis hinüber zum Hüllschiner Ländchen kamen sie angereist, zunächst direkt vom Arbeitsplatz kommend. Bei den Leistungen muß man daher berücksichtigen, daß die Startenden nicht nur die Müdigkeit der vorangegangenen Arbeitswoche, sondern auch die Strapazen der Reise hinter sich hatten. Aber auch sonst muß der Arbeiterbetreuer auf manche

Bequemlichkeit verzichten. Von einer halbdurcharbeiteten Nacht auf dem Strohlager eines Arbeiterquartiers anzutreten ist sicher nicht so einfach, als der Sturz des bürgerlichen Sportlers, der in jeder Weise für sein körperliches Wohl gesorgt wird. Ueberhaupt muß man an die Leistungen der Arbeiterbetreuer andere Maßstäbe anlegen. Es sind darin ethische Werte inbegriffen, die in den Resultaten nicht zum Ausdruck kommen können. Mit jedem Stück Sportausrüstung ist bei ihnen wochenlange Entbehrung und freiwillige Einschränkung verknüpft. Da bei den heutigen Verhältnissen Erparnisse nicht anders gemacht werden können, als durch Verzicht auf gewohnt tägliche Genüsse, so ist es in der Regel so, daß die Sprungschmbe, die Dreh oder das Gerat des Arbeiterbetreuers manches nicht getrunkene Glas Bier und viele nicht gerauchte Zigaretten verleiht. So kommt es, daß in den Reihen der Arbeiterturner und -Sportler die Zahl der Abstinenzen und Nichtraucher ständig im Wachsen begriffen ist. Die ganze Raadener Veranstaltung war, was rühmend hervorzuheben werden muß, vollkommen alkoholfrei.

Bei den Schwimmern.

Im Laufe des Sonntag Vormittag wurde bei der städtischen Schwimmschule in der Eger auch dem Wassersport gchuldigt. Dieses Gebiet ist erst vor kurzer Zeit erschlossen worden, da ja den meisten Vereinen eine richtige Übungsgelegenheit fehlt. In einem Lande wo Hunderte von Industriegemeinden noch nicht einmal richtige Reinigungsbedarfe besitzen, wird es noch einige Zeit dauern bis überall Freibäder und Schwimmgelegenheiten geschaffen sind. Trotzdem wurden die Schwimmsportkonkurrenzen zum Teil sehr schick bestritten und ergaben beachtliche Resultate. Zum erstenmal auf unserem Boden sah man proletarische Bobbeiswärtler am Zielspalme ringen, die diesmal allerdings den sächsischen Gästen zuviel. Die Sachsen, durchwegs Chemnitzer Sportgenossen, gaben zum Abschluß der Schwimmveranstaltung eine lustige Wasserpartie zum besten, die viel Beifall und Heiterkeit weckte.

Reiszug und Abbruch.

Am Sonntag nach Mittag bewegte sich der Reiszug durch die Straßen des altertümlichen und freundlichen Stadchens. Am dem Tage beteiligten sich nur Wettkämpfer und aktive Turner. Die strammen, sonnegebräunten Mädchen- und Männergestalten wurden von der Bevölkerung freundlich aufgenommen. Im Raadener Arbeiterviertel waren zahlreiche Häuser festlich geschmückt. Der Turngruß: „Frei Heil“ und „Willkommen“ leuchtete nicht nur auf dem Taunentritt der Empfangsgruppen in den Hauptstraßen, sondern auch aus den Fenstern vieler Arbeiterwohnungen. Wenn auch der Zug nicht auf eine Massenwirkung berechnet war, so wirkte er doch durch die Mannigfaltigkeit der vertretenen Sparten und die geschlossene Disziplin aller Teilnehmer. Gute Werbearbeit leisteten ebenfalls die abschließenden Wettkämpfe auf den Sportplätzen, die eine für den industriearmeren Bezirk sehr zahlreich zu nennende Zuschauerenschaft fanden. Auch von bürgerlicher Seite wurde für die Vorbereitungen reges Interesse bezeugt und den Leistungen wie dem guten Geiste der Wettkämpfer Beifall gezollt.

Einer Gruppe von Mitwirkenden sei zum Schluß noch gedacht, die nicht in blendender Form in Erscheinung traten, dafür aber nicht minder zum erfolgreichen Abschluß beitrugen. Es sind das die Arbeitermarxisten. Wir sind schon daran gewöhnt, daß bei allen Arbeiteranläufen und Massenveranstaltungen bescheidenen Männer und Frauen sich einfinden, das Abzeichen menschlicher Hilfsbereitschaft an den Armescheitern und mit mangelhafter Ausrüstung besetzt. Ein Besuch in dem großen grünen Hilfszelt des diensttuenden Karibader Bezirkes ließ die Vorteilhaftigkeit dieser jungen Einübung sofort erkennen. Da trafen wir planvolle Vorsehung für alle Unglücksfälle an: Lebensmittel für die Geschwächten, Verbandstoffe für die Verletzten und komplizierte Feldbetten und Tragbohren für die schwerer Verunglückten. Dazu im Hilfszweigen geübte Genossen und zwei ausgebildete Pflegerinnen. Von dieser stillen und aufopferungsvollen Arbeit erfahren allerdings nur die Wenigen, die ihrer Früchte unmittelbar teilhaft werden. Aus der genau geführten Liste ging hervor, daß die Samariterkolonne in den zwei Tagen schon in mehr als 40 Fällen erste Hilfe geleistet hatte, zum Glück nur in leichteren Fällen. Die vielleicht deshalb leicht geliebten sind, weil sofort die helfende Hand zur Stelle war.

Ein Gedanke drängt sich nach dem Niterleben solcher schöner, bohndurchdringender Veranstaltungen auf: Wie weit können wir schon sein, wenn unsere Arbeiterschaft nicht seit Jahren schon unter dem Druck einer wirtschaftlichen Dauerkrise leiden würde und wenn sie mit der vollen Kraft politischer und gewerkschaftlicher Geschlossenheit ausgerüstet wäre! Heute müssen wir noch Schutz wogärmen, damit wir morgen bauen können. Möge bald die Zeit kommen, wo wieder alle proletarische Baumeister ihrer eigenen Zukunft sind. Dann werden wir die kräftigen Arme und die tüchtigen Kampfgänger unter Turner- und Sportlerchaft gut gebrauchen können.

Reißt und frei, stark und tren,
Laßt die Herzen höher schlagen,

Breitet mit uns die Fahne rot,
In den Kampf vorangeht
Solgen wir ihr bis in den Tod.

Die mutigen Worte dieses Turnerliedes, deren Klang sich am Begrüßungsabend mit dem Rauschen der Eger vermählt, sollen für die jungen Wettkämpfer und Wettkämpferinnen ein Gelübnis sein. W. J.

Die Resultate.

Leichtathletik.

Angelwerfen für Sportler: Ernst Klier, Unter-Rothau, 17 Meter 29 Zentimeter.
3000 Meter Lauf: Ernst Fiedler, Bodenbach, 9:58.5 Min.
Angelhaken, Jugendsportler: Ad. Riese, Weitzsch, Schönprisen, 10 Meter 5 Zentimeter. — **Sportlerinnen:** Marija Wüsch, Obergeorghenthal, 7 Meter 41 Zentimeter.
Weitsprung, Sportler: Rud. Paum, Biele. 5 Meter 68 Zentimeter. — **Jugendsportler:** Ludwig Romanek, Breslau, 3 Meter 90 Zentimeter. — **Sportlerinnen:** Irma Brate, Gablonz, 4 Meter 29 Zentimeter.
3 Mal 1000 Meter Stafette: 1. Bodenbach 8:55 Min., 2. Gablonz 9:09 Min., 3. Johanneshal bei Reichenberg 9:19 Min., 4. Ullersdorf bei Doy 9:31 Min., 5. Seestadt 10:14 Min.
3000 Meter Mannschaftslauf: 1. Bodenbach 10:02 Min., 2. Teplitz 10:23 Min.
Schleuderball, Sportler: Ernst Klier, Unter-Rothau, 51 Meter 60 Zentimeter. — **Jugendsportler:** Ulrich Reiner, Bodenbach, 42 Meter 27 Zentimeter. — **Sportlerinnen:** Marija Wüsch, Ober-Georghenthal 30 Meter 4 Zentimeter.
1500 Meter Lauf, Sportler: Ernst Fiedler, Bodenbach, 4:38 Min. — **Jugendsportler:** Ernst Krawne, Katharinaberg 4:55.2 Min.
Speerwerfen, Sportler: Max Bürger, Gablonz, 37 Meter 78 Zentimeter. — **Jugendsportler:** Richard Knöchel, Falkenau-Rittsch, 34 Meter 5 Zentimeter.
Diskus, Sportler: Ernst Klier, Unter-Rothau, 33 Meter 40 Zentimeter. — **Jugendsportler:** Edwin Wandersich, Rogbach 30 Meter 51 Zentimeter.
110 Meter-Hürdenlauf, Sportler: Wilhelm Rühl, Johanneshal bei Reichenberg, 17:8 Min.
400 Meter Lauf: Eduard Helmhorn, Ruffig-Glashütte, 58 Zef.
Stabhochsprung, Sportler: Richard Weg, Reichenberg, 3 Meter 19 Zentimeter.
100 Meter Lauf, Sportlerinnen: Vili Eich, Teplitz, 64:2 Zef.
50 Meter Lauf, Sportlerinnen: Emma Schiffer, Bodenbach, 7:7 Zef.
4 Mal 100 Meter Sportlerstaffette für Bezirke und Kreise: 1. Lauf: 1. Bodenbach 49:0 Zef., 2.

Raaden A 53:2 Zef., 3. Seestadt 55:1 Zef. — 2. Lauf: 1. Reichenberg 49:1 Zef., 2. Teplitz 50:4 Zef., 3. Raaden B 53:8 Zef.

4 Mal 100 Meter Sportlerinnenstaffette: 1. Ruffig-Glashütte 60 Zef., 2. Raaden B 61:6 Zef., 3. Teplitz 61:5 Zef., 4. Seestadt und Graneau 65:9 Zef., 5. Bodenbach 68:6 Zef. (Bilanztier).
4 mal 100 Meter Stafette für Vereine: 1. Lauf: 1. Johanneshal 49:2 Min., 2. Kröschwitz 50:1 Min., 3. Schönprisen 52 Min. — 2. Lauf: 1. Oberdorf 55 Min., 2. Raaden 55:4 Min., 3. Judmantei 58:8 Min. — 3. Lauf: 1. Ruffig 50:5 Min., 2. Tonitz 53:7 Min., 3. Wernsdorf 57:7 Minuten.
400 Meter Stafette Sportlerinnen: 1. Bodenbach 61 Min., 2. Teplitz 61:9 Minuten.

Wasser-sport.

Bundesmeisterschaften im Schwimmen, Freischwimmen der Männer 1000 Meter: 1. Baumheiler Franz, Reichenberg, 11 Min.; 2. Weiß-Pas, Hoffs, 13:55.9; 3. Fröhauß Franz, Saa, 14:53.3 Minuten. — **Deutschland:** Wappler, Chemnitz 12:28.4; Proße Paul, Chemnitz 12:49.2. — **Brustschwimmen für Männer:** (100 Meter) 1. Dese Ernst, Reichenberg 1:8:1 Min.; 2. Voh Franz, Binowburg 1:17.4; 3. Senst Franz, Rostow 1:21:2 Minuten. — **Deutschland:** 1. Wappler, Chemnitz 1:11.4 Min. — **Brustschwimmen für Frauen (100 Meter):** 1. Wüsch Anni, Reichenberg 1:13:2 Min.; 2. Fieber Elly, Teichen 1:21:3 Min.; 3. Jungbusch, Chemnitz 1:23:1 Min. — **Freischwimmen der Männer (100 Meter):** 1. Wüsch Franz, Reichenberg 1:7:2 Min.; 2. Verndt Franz, Turn 1:7:3; 3. Höder Rud., Teplitz 1:12:2. — **Deutschland:** 1. Proße, Chemnitz 1:6 Min.; 2. Richter 1:6:2. — **Freischwimmen 100 Meter für Neulinge:** 1. Schild, Dörsch, Ruffig 1:10:2 Min.; 2. Steinfel Walter, Ruffig 1:11:2 Min.; 3. Tisch Karl, Teichen 1:22:1 Min. — **2 gegen 100 Meter der Männer:** 1. Reichenberg 4:39 Min., 2. Chemnitz 4:40:2 Minuten.

Bundesmeisterschaften im Wasser-Springen: 1. Tschörner Heinrich, Reichenberg 31 Punkte; 2. Redlich Willi, Teichen 26 Punkte; 3. Lochterband, Chemnitz 16:4 Punkte. — **Außer Konkurrenz:** Streit Friedrich, Teichen 28 Punkte.

Kaltbootrennen über 1000 Meter: 1. Gebrüder Müller, Saa, Chemnitz 5:36:1 Min.; 2. Ulrich Aus-lub, Ullersdorf 5:33 Minuten.

Ballwettkämpfe.

Turnspiele (Bundesmeisterschaften): Ruffig (Turner); Wüsch (Fußball (Turner)); Turnitz (Schlagball (Turner)); Ruffig-Glashütte (Fußball (Söglinge)); Gottmannsgrün (Ruffig (Söglinge)); Chemnitz (Fußball (Söglinge));

Fußball, 5. Kreis gegen 6. Kreis 3:1

Bölter hört die Signale . . .

Das Arbeiter-Jugendtreffen in Bodenbach.

Kampfgeist, Festesfreude und Genossenschaftssinn beherrschen die Reize der Arbeiterjugend, die Kundgebungen für den Sozialismus, gleichsam Marksteine auf dem Wege zum Sozialismus sind. Das haben uns bis jetzt alle größeren Jugendtage gezeigt.

Und abernals! Am 28. und 29. August fanden sich in Bodenbach gegen 700 Arbeiterburschen und -mädel aus Rab und Kern zu einem Arbeiterjugendtreffen, das die Kreisorganisation Bodenbach des sozialistischen Jugendverbandes veranstaltete hatte.

Es waren nicht nur Freudenstunden, die Hunderte von Arbeiterkindern in froher Gemeinschaft verbrachten, es war auch ein Kampfzug für die Rechte der Arbeiterjugend, für die, die am meisten ausgebeutet werden, für die Lehrlinge und Lehrmädchen. Und durch die Teilnahme der Dresdener Genossen und vor allem der Genossen vom tschechischen sozialdemokratischen Jugendverband wurde es zu einer Demonstration für die sozialistische Jugendinternationale.

Das Bodenbacher Jugendtreffen ist für die sozialistische Jugendbewegung dieses Staates von ganz besonderer Bedeutung. War es doch das erste Mal, daß tschechische sozialdemokratische Jugendlinge in größerer Anzahl an einer Veranstaltung des sozialistischen Jugendverbandes teilnahmen. Begeisterte Augenblicke waren es, als deutsche und tschechische Arbeiterjugend gemeinsam gegen den gemeinsamen Feind demonstrierten, gemeinsam sich einsetzten für die Rechte der Arbeiterjugend, gemeinsam den realistischen Bestrebungen der Nachbader dieses Staates Kampf anboten. Die Freunde der Arbeiterschaft mögen es nicht unterschätzen: Jugend, die gemeinsam leidet, hat sich zu gemeinsamem Kampfe zusammengefunden. Möge das Jugendtreffen in Bodenbach der erste Stein in dem Wall sein, den nicht nur die Arbeiterjugend beider Nationen, sondern die gesamte Arbeiterschaft dieses Staates gegen die Anführer der Bourgeoisie errichtet. — Begonnen wurde das Jugendtreffen mit einer Abendsfeier auf dem Pfaffenberge. Der Chor der Zehniger, „Moinne empor“, eröffnete. R. J. Prag brachte die Grüße der tschechischen Genossen. Heisenbart, Bodenbach sprach Worte, die uns zum Kampfe aufrufen. Dann erschallte laut die Sprechchor (Gruppen Teitschen und Bodenbach):

„Hinan! — Fortwärts! — Hinan!
Das Werk es werde getan!“ (Goethe)

Ein Festzug mit 600 Teilnehmern zieht dann nach Bodenbach, —

Sonntag früh: Demonstration der Arbeiterjugend. Tafeln mit den Forderungen der Arbeiterjugend werden im Zuge mitgeführt:

Wir fordern die Einhaltung des 8-Stundenwages
Vier Wochen Urlaub der Arbeiterjugend!
Wir fordern Staatslehrwerkstätten!
Menschwürdige Behandlung den Lehrlingen!
Setzt die Militärdienstzeit herab!
Wir brauchen keine vormilitärische Erziehung! und andere.

In der Versammlung am Schulplatz in Bodenbach sprachen die Gen. R. J. Prag und H. J. Bodenbach. Ihre Reden waren Kampfanfragen an die Unterdrücker der Arbeiterschaft, an die „Beherrscher“ und „Meister“, die die Lehrlinge und Lehrmädchen tückischlos ausbeuten, die sich um die wenigen Obleue zum Schutze der Arbeiterjugend nicht kümmern. Und ein weiterer Gedanke wurde von beiden Referenten ausgesprochen:

Dem internationalen Zusammenwirken der Unternehmer müssen die internationalen Organisationen der Arbeiterschaft entgegen-gestellt werden.

(Eine gegen die Lehrlingschinderei einstimmig angenommene Resolution ist an anderer Stelle abgedruckt.)

Sonntag nachmittag sammelten sich die Jugendlichen am Schulplatz in Teitschen. Ein mächtiger Zug bewegte sich dann von Teitschen nach Bodenbach. Am Turnplatz des tschechischen Arbeiterturnvereines herrschte bis in die späten Abendstunden fröhliches Leben und Treiben. Alles in allem: Dem Inhalte nach hat das Jugendtreffen seinen Zweck erreicht. Jede Veranstaltung, jeder Aufmarsch der Jugend, mit den wehenden Fahnen und den Kampfliedern, was eine Kundgebung, und auch die verächtlichsten Spieker und die Segner konnten sich des Eindruckes nicht erwehren, daß hier eine neue Jugend, eine neue Macht marschiert, die bereit ist, den Kampf gegen Rot und Unterdrückung bis zum Ende zu führen, die fähig sein wird, über alle nationalen Schranken hinweg, den Sozialismus zu verwirklichen.

„Solidarität“ ihreien sie, Verleumdung treiben sie.

Die kommunistische Presse in der Tschchoslowakei erscheint seit einigen Tagen wieder einmal in plafandiger Aufmachung. Unter dem Vorwand, der freilebenden englischen Bergarbeiterkassiere zu Hilfe zu eilen, behauptet diese Presse, daß aus der Tschchoslowakei bedeutende Mengen Streikbrecherkohl nach England ausgeführt werden, und daß daran — ja, wie denn nicht? — die Sozialdemokraten Schuld sind. „Verhindern den Ausfuhrer Streikbrecherkohl“, schreibt die „Internationale“ mit Riesentiteln, wobei sie sich auf die sozialdemokratische Rachricht bezieht, daß in Rußland tatsächlich 400 Waggons Kohle täglich verladen werden. Aus dieser unferer Feststellung aber machen die kommunistischen Blätter sofort etliche faulstidige Lüge, indem sie behaupten, wir hätten die Ausfuhr nach England „eingestanden“. Wir stellen dazu folgendes fest:

Die Kohle, die in Rußland ins Ausland verladen wird, trägt durchaus die Deklaration nach Deutschland, kein Stück der in Rußland verladenen Kohle ist nach England dekklariert. Es ist auch wahrscheinlich, daß alle diese Kohle in Deutschland bleibt, weil dort die Solden leer sind. Damit ist nicht gesagt, daß die deutsche Kohle nach England geht, vielmehr liefert Deutschland jetzt keine Kohle in jene Länder, die bisher Absatzgebiet der englischen Kohle waren. Nach den Beschlüssen der Internationale der Bergarbeiter aber hat die Bergarbeiterkassiere jedes Landes das Recht, Kohle überall hinzulieferer, nur nicht in das bestreikte Land. Wir haben schon darauf hingewiesen, wie unnützig und demagogisch es von den Kommunisten ist zu verlangen, daß die Bergarbeiter auch keine Kohle in ein englisches Absatzgebiet liefern mögen, weil auch dies eine indirekte Schädigung der englischen Bergarbeiter sei. Den Schaden haben in diesem Falle vielmehr die englischen Grundbesitzer, die so Gefahr laufen, ihre Märkte zu verlieren, was wieder für sie selbstverständlich Antrieb ist, den Streit möglichst bald zu beenden.

Es liegt klar zutage, daß Kohle aus europäischen Ländern auch direkt nach England geht. Das hauptsächlich und entscheidende Kontingent stellt Polen, das im Mai eine halbe Million Tonnen forderte, dessen Förderung aber schon im Juni auf 1,800,000 Tonnen gestiegen war. Hier liegt offenbar Streikbruch vor, der aber wieder nicht möglich wäre, wenn die englischen Hafen- und Transportarbeiter nicht verstreut hätten, wenn diese die Ausladung dieser Kohle verhinderten. Was für Kohle außer der polnischen noch nach England geht, läßt sich am Kontinent nicht feststellen, weil es sich da in der Hauptsache um Ware handelt, die beispielsweise von Hamburg aus nach Schweden dekklariert ist, auf hoher See oder nach England abgefördert wird. Wir überlassen es den Kommunisten, da festzustellen, wieviel von dieser Kohle von sozialdemokratischen und wieviel von kommunistischen Bergarbeitern gefördert und verladen wird.

Was die Tschchoslowakei anlangt, so fällt deren Steinkohlenförderung, die hier allem in Betracht kommt, überhaupt nicht ins Gewicht. Immerhin gehen aber tatsächlich von Rußland Kohlenladungen ab. Sie sind nach Deutschland bestimmt. In den Augen der Kommunisten ist dies aber evidente Streikbrecherkohl. Daraufhin wiederholen wir unsere Feststellung, daß diese Kohle aus Kladno stammt, also aus einem kommunistischen Revier. Die Kommunisten, denen diese unangenehme war, haben daraufhin in Kladno den Beschluß herbeigeführt, von nun an die Samstagarbeit nicht mehr zu verfahren. Am Montag Revier wurden vor dem Streik nur vier Schichten, seit August aber werden, wie die „Internationale“ selbst unmißverständlich fünf bis sechs Schichten verfahren. Mit dem Beschluß am Samstag nicht mehr einzufahren, wollen die Kommunisten nun die Arbeiterkassiere glauben machen, daß sie während der Dauer des Streiks „keine Wehrschichten mehr verfahren“, also ihre Pflicht gegenüber den englischen Bergarbeitern erfüllt hätten.

Dazu stellen wir nun folgendes fest: an dem öffentlichen kommunistischen Meeting in Kladno nahmen 400 Personen teil. Auf den Beschluß hin haben am Samstag 65 Prozent der Kladnoer Arbeiter am Samstag gefeiert, 35 Prozent sind trotzdem eingefahren.

Dernaeh ermittle man die erbärmliche Augenauswischerei und Demagogie derer, die da Kladno als „ein vorbildliches Beispiel für Rußland“ hinstellen. Statt wie bisher vier Schichten, verfahren die Kladnoer kommunistischen Bergarbeiter nunmehr weiter fünf und sechs Schichten. Es kann also weiter genützlich Streikbrecherkohl nach England in Kladno gefördert werden. Wenn dazu die „Internationale“ schreibt: „Die Kommunisten haben ihre Pflicht erfüllt, nun ist die Reihe an euch, sozialdemokratische Arbeiter!“, so überlassen wir das ruhig dem Urteil eben dieser sozialdemokratischen und auch der kommunistischen Arbeiter, die sich weiterhin davon überzeugen können, wie in Rußland täglich Kladnoer Kohle nach dem Ausland verladen wird!

Verhärterung des Bergarbeiterkampfes?

Bericht des englischen Bergarbeiterführers Cape in Berlin.

Berlin, 30. August. (Eigener Bericht.) Im Hause des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes berichte heute als Vertreter der englischen Bergarbeiter das Unterhausmitglied Cape vor Vertretern der deutschen Presse über den Stand des Bergarbeiterstreiks. Die englische Bergarbeiterschaft beklagt eine Verlängerung der Arbeitszeit auf acht Stunden, weil, wie das Gutachten der Sammelkommission feststellte, die allgemeine Durchführung der achtstündigen Arbeitszeit im englischen Bergbau bedeuten würde, daß der britische Bergarbeiter eine halbe bis eine Stunde länger arbeiten muß, als alle Bergarbeiter an dem Kontinent. Sie beklagt die Notwendigkeit einer Lohnföhrung, weil aus den Gewinnlisten der englischen Kohlenindustrie hervorgeht, daß ein zum Leben ausreichender Lohn im englischen Bergbau bezahlt werden könne. Der Kampf geht weiter um den nationalen Lohnstandard, während die Forderungsetzer nur eine bezugsweise Lohnregelung zugestehen wollen.

Cape glaubt an eine

Weitere Verhärterung des Bergbaukonflikts

und erklärt, daß die Zahl der zur Arbeit zurückgekehrten Bergarbeiten nur 25.000 (einschließlich des Sicherheitspersonals) von insgesamt 1,100,000 Bergarbeitern betrage.

Im Anschluß daran erörtere der Reichstagsabgeordnete Janschel vom Allen Bergarbeiterverband die Auswirkungen des englischen Streiks auf den deutschen Bergbau. Im Monat Juni seien die Ziffer der im Ruhrbergbau beschäftigten Arbeiter um 10.000 auf rund 374.000. Ferner lasse sich eine Senkung der Produktionskosten feststellen. In der Frage eines internationalen Kohlenartikels, das allein den verschärften Kampf um die Absatzmärkte abstellen kann, nehmen die Gewerkschaften eine zustimmende Haltung ein.

Blutige Zusammenstöße.

London, 30. August. Heute kam es in Süd-wales bei Pontypool, wo die Arbeit heute nachmittags von einer Anzahl von Arbeitern wieder aufgenommen worden war, zu ersten Zusammenstößen. Arbeitlose waren Steine und die Polizei ging zweimal gegen eine Menge von mehreren hundert Personen vor. Viele wurden verletzt.

Die Verleumdungen gegen Severing.

Selbst der deutschnationalen Rechtsvertreter legt sein Mandat für Schlichtung zurück.

Berlin, 30. August. (Eigener Bericht.) Der deutschnationalen Reichstagsabgeordnete Justizrat Lüdcke in Spandau besorgte bisher die Rechtsvertretung Schlichtungs, des jüngsten Verleumders Severings. Lüdcke hat dieses Mandat jetzt niedergelegt, und zwar wegen der von Schlichting hinter dem Rücken Lüdckes veröffentlichten Verleumdungen Severings.

Erste Unruhen in Spanien?

London, 30. August. Die heutige Morgenpresse veröffentlicht eine Reihe aufsehenerregender Meldungen über Spanien. Nach Agenturmeldungen aus Gibraltar seien alle Telegrafen- und Telefonverbindungen mit Spanien unterbrochen. Berichte über erste Unruhen in Spanien infolge der Haltung der unzufriedenen Artillerieoffiziere liefen ein. Die Western Telegraph Company meldet aus Gibraltar ebenfalls, daß die Verbindungen mit den spanischen Stationen

Der Beibehaltung der tschechischen Sozialdemokratie.

Die Meinung der „Arbeiterzeitung“.

In ihrem Sonntagsblatt befaßt sich die Wiener „Arbeiterzeitung“ im Leitartikel unter dem Titel „Ende der Koalition“ mit den politischen Verhältnissen in der Tschchoslowakei, die sich angesichts des Beschlusses der tschechischen Sozialdemokratie ergeben und schreibt:

Kun haben sich von der Koalitionspolitik auch die tschechischen Sozialdemokraten losgelöst, die ihr von allen sozialistischen Parteien der Internationalen vielleicht am längsten und überzeugtesten anhängen hatten. Seit der Gründung der Republik waren die tschechischen Sozialdemokraten in jeder ihrer parlamentarischen Regierungen vertreten; in mancher hatten sie sogar führende Rolle inne, und es schien geradezu, daß ohne sie in der Tschchoslowakei überhaupt nicht regiert werden könne. Denn das Regieren war in der Tschchoslowakei auf die alttschechische Koalition aufgebaut, auf die Vereinigung aller tschechischen Parteien. Ohne die tschechischen Sozialdemokraten ist diese Mehrheit nicht gegeben. Das war es auch, worauf sich die tschechischen Sozialdemokraten berufen haben, wenn sie genötigt waren, ihren Beitritt zu einer Koalition zu verweigern, die so reaktionäre Elemente eingeschlossen hat; daß eine Regierung nicht zu entstehen sei, eine andere, wenn man nicht zu dem sich immer allzunähernd herantastenden, Besetz einer Regierungsverwaltung greifen wollte, als eben die der alttschechischen Koalition nicht möglich sei. In dessen hat sich allerdings erwiesen, daß auch in der Tschchoslowakei ein anderes Regieren möglich ist, das allbürgerliche und aus der durchsonderten Umstände entstandenen „Solidarität“, der Mehrheit, die sich aus bürgerlichen tschechischen und deutschen Parteien gebildet hat, um die Lebensmittelpunkte durchzuführen, erweist sich eine normale Mehrheit von Tschechen und Deutschen, die nicht mehr das Nationale, die das Bürgerliche in den Vordergrund stellt. Aus dieser Entwicklung ziehen die tschechischen Sozialdemokraten die Konsequenzen, sie, die so lange der Überzeugung waren, daß mit ihrer Beteiligung um der Regie-

Tumulte im Unterhaus.

London, 30. August. (Reuter.) Heute nachmittags trat das Unterhaus zusammen, um für den künftigen Monat das Reglement der infolge des Bergarbeiterstreiks notwendig gewordenen speziellen Polizei zu genehmigen. Einige Anhänger der Arbeiterpartei riefen Tumulte hervor.

Sowjetrußland und seine Nachbarn.

Warschau, 30. August. Die amtliche polnische Presseagentur meldet: Im Verfolge der seit längerer Zeit zwischen den Regierungen der nordwestlichen Nachbarn der Sowjetföderation und der Sowjetregierung gepflogenen Reinigungsaktionen betreffend den eventuellen Abschluß eines Nützlichkeitspakt und Arbitragevertrages hat der Sowjetgesandte in Warschau dem Außenminister Jalecki vor seiner Abreise nach Paris und Genf ein entsprechendes Projekt vorgelegt, welches die Stellungnahme Rußlands in dieser Angelegenheit enthält. Das Projekt wird den an dieser Sache interessierten Regierungen zur Kenntnis gebracht werden und nach der Rückkehr des Außenministers Jalecki aus Genf einer sorgfältigen Analyse unterzogen werden. Der aus Courtoisiermäßig vorgelegene Gegenbesuch des Außenministers Jalecki in Moskau, dessen Termin noch nicht festgesetzt wurde, steht in keiner Verbindung mit der Angelegenheit der Verhandlungen über den Nichtaggressionspakt.

Die proletarischen Interessen gefördert werden, am besten zu wahren seien, erkennen nun, daß auch in der Tschchoslowakei die Voraussetzungen für die Koalitionspolitik geschwunden sind; ziehen einen Strich unter die Bergsgenossen und erklären, sich an der Regierung nicht mehr zu beteiligen. Damit ist nicht nur ein Abschnitt der Geschichte der tschechischen Republik, ist auch ein Abschnitt sozialdemokratischer Politik in diesem Lande zu Ende.

Die „Arbeiterzeitung“ nimmt dies zum Anlaß, um davon eine allgemeine Erörterung über die Koalitionspolitik anzustellen und sagt dabei: „Die Koalition kann eben immer nur ein Augenblicksgewinn sein; einem Gebilde für einen oft nur zufälligen Augenblick zuliebe aber die lebendigen, die geschichtlichen Aufgaben des kämpfenden Sozialismus zurückzustellen, erweist sich immer als ein gewagtes, oft als ein gefährliches Unternehmen. Wie es in unserem Programmwort gefagt wird: jede solche Kooperation einander feindlicher Klassen wird immer wieder durch die innerhalb der Gesellschaft unaufhebbarer Klassengegenüber gepregnet. Aus dieser Erkenntnis ergeben sich nun selbstverständlich auch Folgerungen für die praktische Politik. Erweist sich das Regieren der Bourgeoisie, die Existenz einer bürgerlichen Regierung nicht zu einer Herrschaft der Bourgeoisie führen; für jene Anerkennung der Mehrheit, die so weit ging, daß man die Mehrheit der Demokratie gleichsetzte und für jede Minderheit das Gebot verkündete, der Mehrheit zu gehoramen, gleichgültig, was für eine Mehrheit und welche Minderheit es ist, für eine schrankenlose Mehrheitsherrschaft der Bourgeoisie ist die Zeit vorüber und wird nie mehr kommen. Die jenseitige praktische Folgerung, die sich aus der Tatsache ergibt, daß wir uns in einer Entwicklungsphase befinden, in der die Arbeiterklasse noch nicht stark genug ist, den Staat zu beherrschen, ist noch einfacher: daß die Sozialdemokratie alle Kraft darauf konzentrieren muß, so stark zu werden. Und immer auch so stark zu sein, daß die Bourgeoisie, auch wenn sie allein regiert, nie glauben darf, daß sie auch allein herrscht. Daß ihr vielmehr die Kraft und die Macht der Arbeiterklasse immer fühlbar zum Bewußtsein komme.“

Englis über die Steuerreform.

In der „Nordm Postiva“ äußert sich Finanzminister Englis über die Steuerreform. Die Steuerreform wird danach aus drei zusammenhängenden Gesetzen bestehen: 1. Das Gesetz über die Stabilisierungsbilanzen, welches dem Parlament bereits vorgelegt wurde und welches den Zweck hat, richtige Rechnungsgrundlagen für die Feststellung des Ertrages der Unternehmungen und damit auch für die Erwerbs- und Neuener neuer zu schaffen. 2. Die Reform der direkten Steuern, welche der Kern der Reform ist und schließlich 3. das Gesetz über die Finanzwirtschaft der Selbstverwaltungskörper, wodurch die Umlagen derselben eine gewisse Begrenzung erfahren sollen. Die Steuerreform ist schon aus dem Grunde notwendig, weil die Steuerbeschlüsse vereinheitlicht und zusammengefaßt werden müssen und weil das Verfahren vereinfacht werden muß. „Es ist“, so sagt der Minister, im Interesse der Finanzverwaltung und der Staatsbürger, die verschiedenen österreichischen, ungarischen und unferer Nachbarn Vorrichtungen zu vereinheitlichen und das Verfahren so zu vereinfachen, damit sich jeder Staatsbürger darin auskennen, kurz damit Ordnung herrsche. Und wenn die Steuerreform anderes brächte, würde sie ein großer Fortschritt sein. Die geforderte Vereinfachung ist die Voraussetzung der Vereinfachung der Verwaltung, nach der man so viel ruht. Die Steuerreform wird die erste Etappe in der Modifikation des Finanzrechts bedeuten. Es werden an die Reihe kommen: die Modifikation der Verbrauchsteuern, der Gebühren, des Finanzstrafrechts, der Zollordnung, der Finanzwirtschaft, der allgemeinen Steuerordnung.“

Die Absichten des Finanzministers sind sehr loblich, aber man kennt Herrn Minister Englis schon zu gut, um auch nur einen Rest Vertrauen dazu haben zu können, daß keine Steuerreform dem Postulat der sozialen Steuergerechtigkeit entsprechen wird.

Die Nationaldemokratie und der Fasizismus.

Die das „Pravo Lida“ mitteilt, werde Dr. Kramar in den nächsten Tagen eine Artikelferie über die tschechoslowakische Auslandspolitik veröffentlichen, die er aus Italien nach der Zusammenkunft mit Mussolini mitgebracht habe, erläutern wolle. Diese Orientierung lautet: „Weg mit Benedikt! Das „Pravo Lida“ behauptet, die Gründe für die faszistische Kampagne gegen Benedikt seien folgende: Die kleine Entente, die eine Gründung Dr. Benedikt, sei Italien unangenehm, da sie keinen Imperialismus hemme, aber auch deshalb, weil sie gegen Ungarn gerichtet sei. Mussolini und seine Außenpolitik rechne damit, daß die kleine Entente, deren Existenz durch die letzten Ereignisse sowieso erschüttert sei, in dem Augenblick fallen werde, wenn Dr. Benedikt gehen wird. Deshalb organisiere der italienische Fasizismus mit großen Geldbeiträgen den Kampf gegen Benedikt. Der zweite Grund sei, daß sich die Außenpolitik, deren Repräsentant Dr. Benedikt ist, mit dem Vatikan im Konflikt befinde. Mussolini arbeite mit dem Vatikan zusammen, um sich die Sympathien des italienischen Klerus und des italienischen Volkes zu erhalten. So wie die Kommunisten aus Moskau, erhalten auch die tschechischen Fasizisten aus Italien große Geldbeiträge für die Kampagne gegen den Außenminister.“

Wie bekannt, wird der Zentralaktionsauschuß der nationaldemokratischen Partei in der nächsten Sitzung seinen Standpunkt zum Fasizismus präzisieren. Diese Sitzung, wird, wie die „Tribuna“ berichtet, schon in den ersten Septembertagen stattfinden. Ein großer Teil der Partei unter Führung des Senators Pravec und des Abg. Ing. Dvoracek, des früheren Ministers, wird kategorisch die Erklärung fordern, daß die nationaldemokratische Partei mit den Fasizisten und deren Kampagne in den letzten Tagen nichts gemeinam habe. Im Zusammenhang damit wird erklärt, daß die Nachricht, Dr. Kramar habe seine volle Zustimmung zu dem Vorgehen des Generalsekretärs Dvoracek gegeben, nicht mehr beziehungsweise verfrüht sei.

Kongress der tschechoslowakischen Sozialisten.

Wie wir bereits berichtet haben, wurde der Kongress der tschechoslowakischen sozialistischen Partei auf den 19. September nach Brunn einberufen. Der Kongress ist ein außerordentlicher, sein Zweck ist es den Konflikt in der Partei zu bereinigen. Das „Cesko Slovo“ veröffentlicht nun die Tagesordnung des Kongresses. Unter anderem werden Referate gehalten über „Unsere Partei und unsere Republik“ (Die Richtlinien der künftigen Politik der Partei), Referenten die Abgeordneten Dr. Emil Frank und Alois Tuzek. Ferner „Der Sozialismus nicht nur eine politische und wirtschaftliche, sondern vor allem nationale und sittliche Frage“. Wahrhaftigkeit im Leben und in der Politik, Referent Senator Klobas, außerdem soll eine Änderung des Organisationsstatuts der Partei beschlossen und die Wahl des Vollzugsausschusses vorgenommen werden.

Gemeindevwahl in Stawowitz. In Stawowitz bei Pilsen fanden Sonntag Gemeindevahlen statt. Von insgesamt 700 Wahlberechtigten haben 660 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielten: die tschechischen Sozialdemokraten 378 Stimmen (10 Mandate), die Nationaldemokraten 108 (3), die tschechischen Sozialisten 104 (3), die bürgerliche Partei (gemeinsame Kandidatenliste der republikanischen Partei und Gewerkepartei) 70 Stimmen (2 Mandate).

Für Jugendchutz und Lehrlingsrecht.

Die im Rahmen des Bodendacher Jugend...

Durch die Tätigkeit der Jugendhelfer...

Die am Sonntag, den 29. August, am Schul...

Die Versammlung begrüßt vor allem...

Die Versammlung begrüßt vor allem...

Die fordert schließlich alle Lehrlinge...

Die Brager Messe.

Die 13. Brager Herbstmesse zeigt, daß man...

Über 2000 Firmen haben heute die Messe...

Was das Ausland anbetrifft, so haben...

Im Rahmen der allgemeinen Messe haben...

Nur selten findet man noch einen Stand...

Wieder Munitionsexplosion!

Warschau, 30. August. In Vorabend der...

Moskau, 30. August. (Zof.) Sechshundert...

Und wieder Eisenbahnunglück.

Paris, 30. August. Wie Paris aus Dijon...

Eine grauenhafte Mordtat in der Umgegend...

Die Veränderungen im tschechischen Generat...

Auch der russische Generallieutenant abge...

Unheimliches Baumglück. In Klempen...

Der Todessopfer eines Bootsunfalls. Die...

Ein Waffengeschäft in Otrava ausgetraut.

Der Ruch moderner Populacität. Aus New...

Eine neue Kanaldurchschwimmung. Der...

Kriminalkommissare als Schützer der Diebe.

zwischen verjagte, an dem Hafen d a m a n...

dingt Enthaltungen über die Zustände bei der...

Künstlerische Ideale. Bei der Tagung des...

Ein Riesenbrand bei Tschan. Samstag brach...

Ein Parlamentsjubäum. Das isländische...

Schuldstrahlung gegen Rachitis. Dem...

Ein interessanter Apparat, der für den...

Der Humorist hat recht behalten. Im...

Der Deutsche Bierkötter schlägt den Rekord der Ederle.

Berlin, 30. August. (Eigener Bericht.) Der...

Wie der Propbet Elias die Baalgötter beschn...

Rundfunk für Alle!

Programm für morgen, Mittwoch.

Deutschland.

Königsbrunnener. 13.00 13.15; Braunschweig...

England.

London. 10.11; Coventry und Birmingham...

Rot Front! Sowjetrußlands Kampf für die Kolonialflaben.



FRENCH CELEBRATE MOROCCAN VICTORY. The victory of the French troops in Morocco was celebrated in Paris with a review of the soldiers and a city-wide fête. Pictured here watching the troops pass are, left to right: M. Rakowsky, Russian Ambassador; the Polish Ambassador; Lord Crewe, the British Ambassador, and Myron T. Herrick, the American Ambassador.

In einer amerikanischen Zeitung erschien kürzlich nebenstehendes Bild. Der englische Text lautet in der Uebersetzung:

„Frankreich feiert den Marokko-Sieg. Der Sieg der französischen Truppen in Marokko wurde in Paris durch eine Parade und ein städtisches Fest gefeiert. Abgebildet sind hier in Erwartung der Truppen von links nach rechts: Herr Rakowski, der russische Botschafter; der polnische Gesandte; Lord Crewe, der britische Gesandte; und Myron T. Herrick, der amerikanische Gesandte.“

Herr Rakowsky, der Gesandte der Sowjets in Paris, begrüßt also die „Blager“ über Abd el Aziz. Wie heißt doch die Parole?

„Nieder mit dem Kolonial-Imperialismus!“

Die modernste Bühne Europas wird die Berliner Staatsoper nach dem Umbau sein. Die erhält die technisch vollkommene Bühneneinrichtung von sämtlichen Theatern Europas. Auch der Zuschauerraum wird umgebaut. Man will durch Vermehrung der Sitzplätze die Ertragsfähigkeit des Hauses steigern.

Einer, der sein Grabstein auf dem Hüden trägt. Aus Sedenburg wird gemeldet: Vor etwa zwei Jahren wurde der 50jährige hiesige pensionierte Eisenbahnangestellte Stephan Sz. in eine Nervenklinik gebracht, weil er dem eine religiösen Wahnsinn verfallen war. Er trieb nämlich seinerzeit mehrere Riegen in die hiesige Benediktinerkirche, die im Volksmund auch Heiligtum heißt. Dieser Tage tauchte er nun neuerdings in den Straßen der Stadt auf, und zwar in einer besonders auffälligen Kleidung. Am den Rücken hatte er ein großes buntesfarbiges Tuch gewickelt und auf dem Rücken trug er ein hüfelformiges Grabkreuz, auf dem in ungarischer Sprache zu lesen war: „Hier ruht Stephan Sz., Gott sei ihm gnädig.“ Der Mann, der sein Grabstein auf dem Hüden trägt, erwiderte allgemeinen Tuscheln, jamaal da er öfter niederkniete, ein Kreuz schlug und laut zu beten begann. Ein Bachmann wachte ihn zur Polizei, wo er sich gegen die Einschränkung seiner persönlichen Freiheit ganz energisch verwahrte. „Ich bin auf Urlaub“, erklärte er, „laßt mich meines Weges gehen.“ Gleich darauf kniete er in der Polizeistube nieder, und begann wieder laut zu beten, ohne das Grabkreuz, das er mit einer starken Sehne um die Schulter gebunden hatte, abzulegen. Da der Bedauerliche Brüllen trug, die mit farbigen Kreuzen bemalt waren, fragte man ihn, was dies sei. Stephan Sz. erklärte: „Mit den Augen sündigt der Mensch am meisten, jamaal da die Weiber sich alle unbeeidelt auf der Straße gehen und so die Männer in Versuchung gerieten werden.“ Die Kreuze auf der Brille sollen verhindern, daß sie mit den Augen sündigt.“ Mittels verständiger man die Rettungsgesellschaft, die den Bedauerlichen in die Heiligtumskrankenabteilung des Elisabethhospitals brachte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Stephan Sz. aus der Rettenklinik entwichen ist. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

Der Jahresabschluss der Stadt Prag für 1925. In der letzten Prager Stadtratssitzung wurden die Jahresrechnungen für 1925 vorgelegt. Das im Jahre 1925 erzielte Resultat ist günstiger als in den vergangenen Jahren. Die Gesamteinnahmen überstiegen die Einnahmen des Vorjahres um 4.797.463,50 K., bei den Obligationen um 1.142.302,15 K. Anfangs des Jahres betrug die Rassenverschuldung 20.188.808,17 K., zu Ende des Jahres 18.543.521,96 K., so daß der Zuwachs an Rassenverschuldung 13.359.713,19 K. beträgt. Der Anfangsstand der Obligationen betrug 99.953.240,09 K., der Stand zu Ende des Jahres 189.163.633,01 K., der Zuwachs an Obligationen betrug daher 89.210.392 K. Es wurde konstatiert, daß das Budget auf der Ausgabenfalte zum größeren Teile nicht erschöpft wurde, und zwar hauptsächlich bei den Kosten des Wohnungswesens. Die Verwaltung des Gemeindegüterwesens stellt in den meisten Gemeindeverwaltungsabteilungen und bei den Gemeindegüterunternehmungen Ergebnisse auf. Die Gemeindegüter verschuldung sank tatsächlich um 9.773.298,30 K. — Gleichzeitig mit dem Jahresabschluss wurde auch das Budget für 1926 verhandelt. Die Rechnungen wurden gebilligt und werden der Generalversammlung vorgelegt werden. Die Kämpfe über die Ueberschuldung aus den vergangenen Jahren werden von dem Rathausklub durchgearbeitet werden. Es wird vor allem eine Ermäßigung jener Gemeindegüter im Betracht gezogen werden, die für die breite Öffentlichkeit von großem Nutzen sind. Bei der Erörterung über die Verwendung des Ueberschusses wurde der Antrag gestellt, dem Pensionat eine Dotierung zu gewähren und den Bau eines städtischen Krankenhauses zu finanzieren, ebenso das Zentral-Heiligtum und Kleinwohnungsbauten und die Ausrüstung zu bedenken. Es wurde auch angeregt, einen Rezerwierland für die Kurverwaltung bei der englischen Anleihe zu schaffen.

Ueber die Elektrifizierung der tschechoslowakischen Eisenbahnen schreibt die „Prager Post“: In erster Linie soll der Rangierbetrieb auf den Bahnhöfen elek-

trifiziert werden, nachher erst sollen auch die Brücken an die Reihe kommen. Die vorbereitenden Arbeiten sind im Gange. Außerdem wird an einem Transformator für konstante Leistung von 2200 KW. bei einer Spannung von 22.000 Volt und einem zweiten Transformator für 1100 KW. gebaut. Auch die Frage der Beleuchtung mit Strom scheint bereits gelöst. Vor der Erbauung der Großen Wasserelektrizitätswerke an der Elbe und bei Stachowitz wird das große Kraftwerk Elektrizität der Strom liefern. Nach der Fertigstellung der Bauarbeiten soll der ganze Hochspannungselektrifizierung werden, was auch in dynesischer Hinsicht für die Stadt von großem Vorteil wäre.

Deutsche Volksschule in Prag XII, Moravsko A. Dienstadt, den 31. Aug. 1925, 10. 00 Uhr. Schulleitung: Mittwoch, den 1. September, um 9 Uhr.

Volkswirtschaft. Die Landarbeiter in Sowjetrußland. Sie sind verelendete Lohnflaben.

Die zahlreichen Mitleidungen, die in letzter Zeit über die wirklichen Zustände in dem von den Kommunisten gelobten Sowjetrußland gebracht werden konnten, erlahmen eine wesentliche Ergänzung durch einen Bericht, der dem Deutschen Landarbeiterverband über den 5. Kongress der russischen Land- und Forstarbeiter vorliegt. Der Bericht ist fertiggestellt worden unter fast ausschließlich Verwendung der im „Zem“, dem Organ der russischen Gewerkschaften, gemachten Angaben. Zunächst wurden auf dem Kongress Fragen der Organisation und Taktik besprochen. Dagegen nahmen zahlreiche Delegierte das Wort, um ihre Klagen und ihre Unzufriedenheit über die Arbeit der Gewerkschaftsführer auszusprechen, die mit der Leitung der lokalen Organisation der Gewerkschaften beauftragt sind. Die Land- und Forstarbeiter beklagen sich lebhaft über den Mangel an Interresse, das ihnen von den Vertretern der Gewerkschaften entgegengebracht wird. Die Gewerkschaftsführer begnügen sich häufig damit, einen Bericht zu verfassen und reifen ab, ohne sich um die Arbeitsbedingungen zu kümmern. Uebrigens bestehen die Ortsausschüsse nur aus dem Sekretär. Wenn dieser abwesend ist, ist die Tür des Gewerkschaftslokals fest verschlossen, und die Mitglieder können weder Auskunft noch irgendwelche Hilfe erlangen.

Bei der Besprechung der Arbeitsbedingungen mußte der Kongress eine Reihe von Reden über die Mangelhaftigkeit der Löhne und das fast vollständige Fehlen von Arbeiterbeschwerden anhören. Der Präsident der Gewerkschaft stellte fest, daß diese Klagen zum größten Teil begründet seien und daß der Zentralausschuß ihrer bei seiner Arbeit Rechnung tragen werde. Die Arbeiter auf den Sowjetgütern (staatliche Betriebe) beklagen sich ebenfalls darüber, daß sie sehr schlecht bezahlt werden. Sie erhalten häufig geringere Lohn als den gesetzlichen Mindestlohn und erhalten in der Provinz nur 5 bis 8 Rubel pro Monat. Die Holzschläger und saftigen Forstarbeiter erhalten keine Entschädigung für weite Entfernungen, für die Unterhaltung ihres Pferdes usw. und beklagen sich unter diesen Umständen darüber, daß sie mit ihrem sehr beschränkten Lohne nicht auskommen.

Die Arbeitsbedingungen im allgemeinen lassen viel zu wünschen übrig. Vor allem wird die Durchführung der Tarifverträge fast gar nicht überwacht, woraus sich große Mißbräuche zum Schaden der Lohnarbeiter ergeben. In zahlreichen Dörfern weiß man nichts von dem Bestehen der Arbeitsinspektoren, weil noch nie Inspektoren gesehen wurden. 1925 gab es im ganzen riesigen Gebiet der Sowjetunion 65 Arbeitsinspektoren für die Arbeitskontrolle in der Landwirtschaft. Ein Delegierter aus dem Departement Moskau berichtete, daß es vorgekommen ist, daß ein Inspektor in den staatlichen Sowjetgütern nur eintritt, um mit den Nudendamen eine Tasse Tee zu trinken und dann abweist, ohne sich um die Arbeitsbedingungen zu kümmern. Die Holzschläger und Waldwächter wissen nichts vom Achtstundentag. Ihre Arbeitszeit ist

überhaupt nicht geregelt. Die Landarbeiter, für die das Gesetz eine Ausdehnung des Arbeitszuges über 8 Stunden hinaus vorsieht, beklagen sich darüber, daß ihre Arbeitgeber Mißbrauch treiben, indem sie sie zwingen, 12 bis 14 Stunden pro Tag zu arbeiten.

Die Landarbeiter sind sehr zahlreich und ihre Zahl nimmt ungeheuerlich zu, so daß viele von ihnen arbeitslos sind. Unter diesen Umständen ziehen es die Arbeitgeber vor, nichts mit der Gewerkschaft zu tun zu haben. Sie hindern die Arbeiter sogar, der Gewerkschaft beizutreten und drohen, sie zu entlassen. Nicht nur die Arbeiter, die mit den Bauern arbeiten, beklagen sich über schlechte Arbeitsbedingungen. Dasselbe gilt für die Arbeiter, die auf staatlichen Sowjetgütern arbeiten. Die qualifizierten Arbeiter verlassen diese Güter, sowohl wegen der ungenügenden Löhne, als auch wegen der schwierigen Existenzbedingungen. Die Hauptflucht der Land- und Forstarbeiter ist neben dem ungenügenden Lohne, lange Arbeitszeit, die Wohnungsfrage. Die Landarbeiter sind genötigt, sich mit der Wohnung zufrieden zu geben, die ihnen der Arbeitgeber anbietet, selbst wenn es eine unbewohnbare Hütte ist, obwohl das Gesetz vorschreibt, daß der Arbeitgeber eine angemessene Wohnung zur Verfügung zu stellen hat.

Das sind bemerkenswerte Feststellungen. Sie lassen die Lage der russischen Landarbeiter in einem trüben Licht erscheinen. Sie zeigen vor allem, daß der russische Bauernstaat die Landarbeiter sehr mißwillig behandelt. Davon erfahren natürlich die sogenannten Arbeiterdelegationen kein Wort.

Arbeiterunfallversicherung. Eine irrige Auslegung des § 16 des Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetzes berechtigt nicht zur Klage auf Rückerstattung einer Ueberzahlung.

Dem Präsidium der Arbeiter-Unfall-Versicherungskasse für Böhmen in Prag wird uns geschrieben:

Der Streit, ob das sogenannte Maximum des Jahresarbeitsverdienstes (§§ 5 und 16 UVG.) grund-

sätzlich teilbar sei, ist vor einiger Zeit durch das Erkenntnis des Obersten Verwaltungsgerichtes in Prag vom 30. Oktober 1923, S. 16.284, entschieden worden.

Auf Grund dieses Erkenntnisses wurden in allen jenen Fällen, in denen die Parteien, welche die bisherige Berechnungspraxis nicht als richtig anerkannt und es zur Herausgabe von Vorzahlungsbeträgen kommen ließen, gegen die sie dann festgesetzten Einspruch erhoben, die Berechnung zum nach dem, in diesem Erkenntnis ausgesprochenen Richtmaß umgearbeitet. Es war aber nicht möglich auf diese Art dann vorzugehen, wenn die Parteien sich an die bisherige Berechnungspraxis hielten und ohne Herausgabe eines Bescheides zahlten, oder wenn gegen den Bescheid in offener Zeit kein Einspruch erhoben wurde, denn in diesen Fällen handelte es sich um rechtsgültig abgeführte oder um rechtsgültig vorgeführte Beiträge. Da wurde die Frage laut, ob es in diesen zuletzt angeführten Fällen möglich sei, jene Beiträge zurückzuverlangen, welche sich als Unterschiede zwischen der früheren und der neueren Berechnungspraxis ergeben.

Einige brachten ihr Begehren bei den ordentlichen Gerichten vor, andere versuchten eine Entscheidung der Verwaltungsinstanzen herbeizuführen.

Vor Gerichten ist bisher in einem Falle darüber definitiv entschieden worden, und zwar mit Entscheidung des Obersten Gerichtes in Brünn vom 8. Juni 1925, Rz. 1 — 320.25, nach welcher die Klage der Firma auf Rückerstattung der behaupteten Ueberzahlung aus folgenden Gründen abgewiesen wurde.

Die klagende Partei behauptet, daß sie im Jahre 1923 den tarifmäßigen Versicherungsbeitrag, den sie nach § 21, U. V. G., binnen 14 Tagen nach Ablauf der Beitragsperiode bei der klagenden Partei einzahlte, hat, in der Weise errechnet habe, indem sie sich an die damals übliche Auslegung des zweiten Satzes des 1. Absatzes des § 16, U. V. G. (im Wortlaut des Gesetzes vom 12. August 1921, Zl. 300 der S. d. G. u. B.), gehalten habe, daß über diese Auslegung durch Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 30. Oktober 1923, Zl. 16.284 (S. d. G. u. B. 2812), für unrichtig erkannt wurde und daß sie nach der Auslegung, wie sie diese Entscheidung beinhaltet, hätte weniger zahlen sollen. Die klagende Partei erweist daraus, daß sie, indem sie sich das Gesetz nach der bisher üblichen aber unrichtigen Praxis auslegte, auf Grund eines „Rechtsirrtums“ gezahlt habe und daß sie nach § 1431, A. G. B., die Differenz zurückverlangen kann. Aber, wie sich die Praxis bisher gebildet, wird durch eine substantielle Änderung beim „Rechtsirrtum“ im Sinne des § 1431, A. G. B., begründet. Jedes Judikat ist eine Entscheidung in einem konkreten Falle und nichts weiter. Der klagenden Partei war die Vorschrift des § 16, U. V. G., bekannt und die bloße Tatsache, daß sich die klagende Partei an dessen bisherige Auslegung hielt, begründet keinen Rechtsirrtum im Sinne des § 1431, A. G. B., die angeführte Entscheidung vom 30. Oktober 1923 erfolgte für andere Personen und bleibt für diesen Streitfall ohne Belang, was am besten daraus erhellt, daß nicht einmal das Oberste Verwaltungsgericht selbst an die Ansichten, welche es in einer Rechtsache ausgesprochen, in allen zukünftigen Fällen gebunden ist, wenn das Oberste Verwaltungsgericht seine Ansichten neuerlich änderte, könnte wieder behauptet werden, daß alle bisher ausgehenden Entscheidungen der niederen Instanzen nun wieder revidiert werden müßten.

Aus dem Stande der Sache ergibt sich, daß die Klage, welche auf den § 1473, A. G. B., gestützt wurde, im Gesetze nicht begründet ist und daher gänzlich abzuweisen war und dies nicht nur diesmal.

In den Verwaltungsinstanzen kam es bisher noch zu keiner definitiven Entscheidung.

Das Neueste vom Kriegsschauplatz. Strategische Umgruppierung. — Taus in Feindeshand. — Der kleine Er, olig des Feindes teuer erkauft. — Genosse Kukačka verteidigt jeden Fußbreit Boden. Bericht des Generalstabes vom 29. August:

Antlich wird verlautbart: Die großangelegte Offensive der feindlichen zweiten Infanterie-Division im Gebiete von Taus unter dem Kommando des Generals Sinfelaf hat heute um 14 Uhr begonnen. Unsere braven Truppen (die Grenzsäger in Taus und Artillerie) unter dem Kommando des Obersten des Generalstabes Kukačka bezogen bereits um 13 Uhr die Verteidigungsstellungen auf den Höhen südwestlich und südlich von Taus. Der Gegner (Infanterie, Artillerie und Kavallerie) unter dem Kommando des Obersten Pazvic brach um 14 Uhr aus Klenssch und gleichzeitig aus Wrenant auf und stieß mit unseren Kräften bei Chodensschloß, der Haltestelle Jarvlovitz und Tlumatschan zusammen. Diese verteidigten lange und tapfer ihre Stellungen und erst als sie von einer starken Uebermacht und vom Gegner von der Flanke angegriffen wurden, wichen sie, indem sie mit Hilfe der Artillerie jeden Fuß Bodens verteidigten, in der Richtung Trofenau-Taus vor. Schritt Schritt für Schritt zurück. Spät abends bemächtigte sich der Feind, dessen Stärke ungefähr drei mal so groß war wie die unsere, durch eine Umsfassung von Norden her Taus und besetzte sich in der Linie Trajenau-Nordrand von Taus-Vokh, wo er auf Schwärze von unserer Front bis nachts verharzte, um dann in den Morgenstunden den Angriff in nördlicher Richtung fortzusetzen.

Der Beginn der Offensive erfolgte bei überaus günstigem Wetter und unter Teilnahme einer großen Menge der Zivilbevölkerung. Nachwort der Redaktion: In späterer Nachtstunde erwidern wir, daß der Sehrlehtling den mit dem amtlichen Telegrammen zum Druck beförderten Wandverbericht irrümlich für einen Generalstabbericht aus der Großen Zeit gehalten hat, die ihm bei dem fabelhaft echten an Höfer und Erz geschulten Stil des wackeren Generals Sinfelaf in so plastischer Deutlichkeit vor das geistige Auge trat, daß er mechanisch die paar sinnstiftenden Worte „blau und rote Partei, Schluchzung, feldmäßige Uebung“ durch die ihm richtig erscheinenden erlegte. Er wurde in keinem Irrtum dadurch bestärkt, daß an einer Stelle der amtliche Text selbst das Wort „der Feind“ anwandte.

Wir hoffen, daß auch unsere Leser bei der Lektüre des jessenden Kriegsberichtes so nachdrücklich an die Zeit der Schützengräben und des Dörigenmens, der Hungeredeme und der Grippe, der Verlustisten und des Kriegsdienstleistungsgesetzes erinnert werden, daß neuer Haß gegen den Militarismus sie durchglüht und daß so die betrübliche Tatsache, daß acht Jahre nach dem großen Worden solche Spielerei mit dem blutigen Grauel ein solches Andie-Wand-malen des Entsetzens denkbar und schwarz auf weiß möglich ist, wenigstens ihren Sinn und Zweck findet.

Ausländische Arbeiter in Frankreich.

Auf je 13 Franzosen kommt ein Ausländer.

Das internationale Arbeitsamt gibt soeben die für 1923 errechneten Wanderungszahlen bekannt. Danach stand Frankreich mit 262.677 zugewanderten Ausländern an der Spitze der europäisch-kontinentalen Wanderung.

Table with 2 columns: Nationalität and Anzahl. Includes entries for Italiener, Spanier, Belgier, Polen, Schweizer, Russen, Engländer, Deutsche, Nordamerikaner, Tschechoslowaken, Luxemburger, Portugiesen, Griechen.

Devilenturie.

Prager Kurse am 30. August.

Table with 3 columns: Währung, Gold, Mark. Includes entries for 100 holländische Gulden, 100 Reichsmark, 100 belgische Franken, etc.

Genossen! Ihr müsst un- ausgeföhrt für die Verbreitung unserer Zeitung agitieren. Seht euch überall für unsere Parteipresse ein.

Turnen und Sport.

Arbeiterport.

25 Jahre Brüunner Kameradschaft. Sonntag feierten die Brüunner Arbeiterturner das 25jährige Bestehen ihrer Ortsgruppe, die die vornehmste ist tschechoslowakisches Boden ist. Zu dem Fest hatten sich Delegierte aus der ganzen Tschechoslowakei und aus Wien in großer Zahl eingefunden.

5. Kreis gegen 6. Kreis 3:1 (2:1) Eden 4:0. Im Rahmen des Bundesfestes und Sporttages trafen 2 Auswahlmannschaften dieser zwei Kreise gegeneinander und lieferten einen wenig aufregenden Kampf.

Bürgerlicher Sport.

Fußball.

DFC. Prag in Karlsbad. Das erste Meisterschaftsspiel zwischen den Mannschaften der beiden Vereine wurde am Sonntag in Karlsbad ausgetragen.

Dore aufbrannten. Beide Mannschaften zeigten ein saftiges und vorbildliches Spiel, das der DFC eben nur durch seine Techniker für sich entscheiden konnte.

Viktoria Zúrob schlägt Ruseltzy SR. 4:1 (3:0). Die Vorstadtklubs sind gewöhnlich für die 'großen' Klubs ein schweres Handicap, denn der großartige, auch zuweilen keine Klage läßt manchmal eine berechnete Spielweise wie es auf Rasenboden der Fall ist, unmöglich werden.

Weiterer Sonntagsfußball. Prag: Sportklub gegen SR. Rosdölov (Klabo) 5:3 (3:3), A. H. Brskovic gegen Ceske VIII 3:0 (1:0), SK. Třeböz gegen Rotes VIII 1:1 (1:0), Ceskoslovan Rofice gegen Olympia VII 6:2 (2:0), SK. Bafa (Lin gegen Slavoj VIII 3:5 (0:1), SK. Profel gegen SR. Bafa 2:3 (1:1), - Klavno: Ceske Marln gegen SR. 7:7 (5:3), Sparta gegen Rapid Prag 5:3, Krochslan gegen Union Brskovic 2:0.

Wasserport. Internationales Schwimmeeting des C.R. in Prag. Letztes großes Schwimmeeting der Saison, an dem auch eine Mannschaft Hellas Magdeburg in schwacher Zusammensetzung teilnahm.

Radio im Eisenbahnzug. Der erste Versuch in Europa auf der Strecke Wien-Graz. Am 1. September ständige Einführung auf österreichischen Bundesbahnen.

Der erste Versuch in Europa auf der Strecke Wien-Graz. Am 1. September ständige Einführung auf österreichischen Bundesbahnen. Donnerstag wurde in Gegenwart von Pressvertretern im fahrenden Eisenbahnzug zwischen Wien und Graz der Versuch unternommen.

Radio im fahrenden Zug, schreibt G. Walter in der Arbeiter-Zeitung, war in den letzten Tagen wieder in Deutschland das Interesse weiter Kreise geworden, weil man dort seit einiger Zeit schon aus dem fahrenden Zug geschriebene oder gesprochene Meldungen verbreiten kann.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Das Beste für ihre Augen liefert Optiker Deutsch, Prag. Graben 25, Kl. Bazar.

Hollands: Holland geg. Belgien 1:5 (1:3). - Antwerpen: Mech gegen Antwerpen 2:3. - Tilhas: Grassoppers Zürich gegen WC. Bilbas 3:3. - Barcelona: Sans gegen C. A. C. Prag 2:0 (0:0).

Leichtathletik. Luer durch Prag. Lauf: Wenzelsplatz-Mell: 238 am Start. Senatoren: 1. Ksobitza (Sparta) 9:54.2, Junioren: 1. Moravce (Sparta) Soldaten: 1. Paul 11:40. Nichtregistrierte Läufer: 1. Ziegner. Knaben: 1. Uher (Sparta).

Internationales Meeting in Halle. 50 Meter: 1. König 59 Sek., Höhe 6 Sek. 100 Meter: 1. König 104 Sek. (Beitreford eingestellt), 2. Wege 108 800 Meter: 1. Falob (Magdeburg) 1:58.8, 2. Starke (Leipzig), 4x100 Meter Staffel: 1. Thöng (Karlsruhe) 4:22 Sek., 2. DFC Berlin. Speerwerfer: 1. Krattsch (S.M.) 57.96 Meter, 400 Meter: 1. Stöck (Halle) 49.5 Sek.

Ungarische Meisterschaften. 100 Meter: Hajdu 22.1 Sek. Weitsprung: Busch 7.06 Meter Stossschlag: Karolowicz 37.0 Meter. Speerwerfer: Szeges 61 Meter, 500 Meter: Barfi 1:59, 5000 Meter: Gross 15:47, 400 Meter Hürden: Szomfay 57.4 Sek. Angeltöfen: Darony 14.55 Meter, 100 Meter: Fluk 10.8 Sek. Hochsprung: Orban 1.90 Meter, 110 Meter Hürden: Buspöly 16.4 Sek., 400 Meter: Barfi 49.8 Sek., 1500 Meter: Syrb 4:08 Min. Diskus: Morbalicz 44.06 Meter. Dreisprung: Szomfay 14.06 Meter, 200 Meter Hürden: Nagyar 26 Sek.

Österreichische Meisterschaften. Wessely (WAC) gewann die Jehnntauschmeisterschaft mit 6724.04 Punkten. Die Meisterschaft im Laufen über 10 Kilometer gewann Brühnen (Amateure, früher SCG.) in 33:06.8.

Wasserport. Internationales Schwimmeeting des C.R. in Prag. Letztes großes Schwimmeeting der Saison, an dem auch eine Mannschaft Hellas Magdeburg in schwacher Zusammensetzung teilnahm.

Die deutsche Wasserballmeisterschaft wurde in Duisburg zur Austragung gebracht und gewann Hellas Magdeburg geg. Pofelbon Leipzig 7:0 (5:0).

Radio im fahrenden Zug, schreibt G. Walter in der Arbeiter-Zeitung, war in den letzten Tagen wieder in Deutschland das Interesse weiter Kreise geworden, weil man dort seit einiger Zeit schon aus dem fahrenden Zug geschriebene oder gesprochene Meldungen verbreiten kann.

Kunst und Wissen

Zwei ungedruckte Erzählungen von Anton Tschekow wurden in einer Privatsammlung in Jaroslawezelo bei Leningrad aufgefunden.

Eine neue Musik zum Faust hat der tschechische Hofoper Kapellmeister Albert Kehrung geschaffen. Die Musik wurde bereits für die bevorstehenden Faust-Aufführungen am Kadener Stadttheater und am Deutschen Volkstheater in Wien erworben.

Spielplan des Neuen deutschen Theaters. Mittwoch (7 1/2 Uhr) Sonja, Donnerstag (7 Uhr) Margarete, Freitag, Premiere, Durchgängerin (7 1/2 Uhr), Samstag, Premiere, 14 Tage Arrett (7 1/2 Uhr), Sonntag (7 Uhr) Lohengrin, Montag (7 1/2 Uhr) Durchgängerin.

Spielplan der Kleinen Bühne. Mittwoch, Der Fluch im Ohr, Donnerstag, Blage und Subitoppf, Freitag, Sonja, Samstag, Der Fluch im Ohr, Sonntag (7 1/2 Uhr) Premiere, Peripherie, Montag, Sonja.

Morgen beginnt die neue Spielzeit im Neuen Theater mit einer Wiederholung der Operettenoper Sonja, die dann am Freitag und Samstag in der Kleinen Bühne gegeben wird.

Die erste Schauspielpremiere der neuen Spielzeit bildet Ludwig Fußlas Lustspiel Die Durchgängerin, das Freitag zur Eröffnung aufgeführt gelangt.

Sonntag Eröffnungsaufführung Peripherie. Als erste Schauspieloperette der Kleinen Bühne gelangt Sonntag das Volksstück Peripherie von Franz Langer, dem Autor von Das Komel sehr durch ein Nadelohr zur Aufführung.

Die Oper bringt in der ersten Spielwoche Sonnabends neuentstandene Margarete am Donnerstag und am Sonntag Lohengrin zum ersten Male mit dem neuentstandenen Tenor Max Adrian in der Titelpartie und Frau Aine Reichsbrich als Uta.

Samstag Operettenpremiere 14 Tage Arrett. Als erste Operettenoperette dieser Spielzeit wird Samstag Edmund Orlers Besse mit Gesang und Tanz Hier zehn Tage Arrett gegeben.

Die Blage und der Subitoppf, das Lustspiel der Kleinen Bühne, gelangt Donnerstag zur Wiederholung.

Aus der Partei.

Deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag, Freitag, den 3. September abends 7 Uhr, im Verein Deutscher Arbeiter, Prag II, Smeklastraße, Sitzung der Bezirksvertretung. Pünktliches und bestimmtes Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Niehner. Für den Druck verantwortlich: O. Holzl. Druck: Deutsche Verlags- u. G. Prag.

DRUCK- u. VERLAGSANSTALT

Gesellschaft m. beschr. Haft.

empfehlend sich den p. t. Behörden, Vereinen, Organisationen, Gemeinen und Kaufleuten zur Herstellung von Drucksorten wie: Tabellen, Bücher, Broschüren, Zeitschriften, Zirkularen, Mitteilungsblätter, Einladungen, Plakaten, Flugblätter, Fiktoren, Briefspalten usw. in solider und rascher Ausführung, Setzmaschinenbetrieb und Rotationsbetrieb.

IN TEPLITZ-SCHÖNAU

Tischlergasse Nr. 8

Die deutsche Wasserballmeisterschaft wurde in Duisburg zur Austragung gebracht und gewann Hellas Magdeburg geg. Pofelbon Leipzig 7:0 (5:0).

So hat die österreichische Radiotechnik hier den den Weg zu einem neuen Verbreitungsgebiet des Radios gebahnt, und man darf annehmen, daß der Radiowagen in unseren Eisenbahnen bald zu einer beliebigen Einrichtung werden wird.